

# Antonio und das Angelman-Syndrom

**Gendefekt** Die unbändige Fröhlichkeit eines 18-Jährigen mit dem Geist eines Dreijährigen

Das Angelman-Syndrom ist ein seltener Gendefekt. Mitte Februar gibt es den Angelman-Day, der auf die Krankheit aufmerksam macht. Antonio Licciardo aus Rottweil ist einer der Betroffenen. Aus dem Anlass haben wir ihn und seine Familie wieder einmal besucht.



Antonio Licciardo (Mitte) ist der Clown der Familie. Er ist mit einem seltenen Gendefekt, dem Angelman-Syndrom, geboren worden, und wird wohl immer rund um die Uhr betreut werden müssen. Foto: mmm

# A

Antonio ist schon zu hören, als seine Mutter Maria die Haustüre aufschließt: Er kreischt vor Freude, denn er weiß, jetzt kommt wieder die Frau von der Zeitung und macht Fotos. Sagen kann er das nicht, denn das ist eins der Symptome dieses seltenen Gendefekts: Er kann nicht sprechen, verständigt sich mit Gesten. Obwohl er seit dem letzten Besuch immerhin zwei Worte

gelernt hat, nämlich „Mama“ und „Papa“. Und darauf ist er sichtlich stolz. „C“ sagt er zu Carlo, dem Freund seiner Schwester Jessica. Für sie hat er einen ähnlichen Laut, für sich selbst ein „A“. Und die Frau von der Zeitung, für die hält er die Hände vors Gesicht, als würde er fotografieren. Ja, das kann man gut verstehen. Wenn er mit den Händen ein unsichtbares Lenkrad bedient, ist auch klar, was er sagen möchte. Er versteht alles, was gesprochen

wird, egal, ob deutsch oder italienisch.

Und noch etwas hat sich verändert seit dem letzten Besuch: Antonio ist ein bisschen selbstständiger geworden. Zwar braucht er nach wie vor Hilfe beim Anziehen und bei vielem Anderen, „aber er versucht es schon“, sagt Mama Maria. In der Gustav Werner-Schule hat er kleine Aufgaben bekommen, Teekochen für die ganze Schule beispielsweise, Papier schreddern oder Staubsaugen. Eine Viertel-

stunde konzentriert arbeiten, das geht inzwischen.

Aber nach wie vor braucht er rund um die Uhr jemanden um sich, kann Gefahren nicht abschätzen, Türen müssen abgeschlossen sein, und nachts schläft er wenig. Das ist ebenso typisch für Angelman-Kinder wie sein unbändiges Temperament und seine Fröhlichkeit. „Er ist unser Clown“, sagt Carlo. Und nach wie vor liebt er die Rottweiler Fasnet über alles, würde am liebsten den ganzen Tag lang

Youtube-Filme vom Narrensprung anschauen. Oder bei jemandem auf dem Schoß sitzen. Im Körper des bald 18-Jährigen steckt nach wie vor ein Kleinkind.

Seine Zeit in der Gustav Werner-Schule läuft aus, dieses Jahr. Darum schauen sich seine Eltern Vincenzo und Maria derzeit nach einer Betreuungsstelle für Antonio um. Vielleicht kann er in Heiligenbronn unterkommen. „Natürlich nur tagsüber“, betont Maria Licciardo. Antonio ganz weggeben, in ein Heim tun, das ist für die Familie nicht vorstellbar. Aber immerhin ist er schon mehrmals für zwei oder drei Tage mit Solifer, den Offenen Hilfen der Bruderhaus-Diakonie, auf Ausflügen gewesen, und auch bei Schwester Jessica darf er ab und zu übernachten. „Das hätte ich mir früher nicht vorstellen können“, sagt seine Mutter. Und man sieht ihr an, dass es eine Entlastung ist, die Verantwortung für diesen jetzt bald 18-jährigen Wirbelwind ab und zu abgeben zu können. Der aber alle Mühe, die die Familie mit ihm hat, vielfach entlohnt mit seiner überschaumenden Fröhlichkeit.

Moni Marcel

nrwz 23.2.2018